№ 57. Inowraclaw, Donnerstag, den 25. Juli 1867.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7

Die Neutralisirung der Insel Alsen.

Es scheint, daß die nordschleswigsche Frage eine immer drängendere wird, wenn man auch von manchen Seiten versucht, die Lösung noch etwas hinauszuschieben. Dänemark ist in seinen Forderungen nicht sehr bescheiden, es verlangt nicht nur den Grenzstreifen in Nordschleswig, von dem ursprünglich die Rede war, sondern es verlangt jetzt auch Düppel und Alsen, eine Forderung an deren Gewährung eigentlich selbst in Kopenhagen kein Mensch glauben kann, es müßte denn sein, man wäre dort einer mächtigen Unterstützung dieser Forderung von Seiten der anderen Mächte gewiß. Es scheint nun allerdings, daß Napoleon dem Auftreten Dänemarks nicht ganz fremd ist, wenn er auch wohl den Zeitpunkt noch nicht für geeignet hält, offen mit seiner Unterstützung der dänischen Ansprüche hervorzutreten. Seine Gründe, eine so weit gehende Forderung zu billigen, scheinen uns in demselben Wunsche zu liegen, welcher ihn bewogen hat, den Abzug der preußischen Besatzung aus Luxemburg zu verlangen, nämlich in dem Wunsche, die Grenzen Deutschlands möglichst von festen Plätzen zu entblößen, wodurch natürlich ein Krieg gegen Deutschland um sehr vieles erleichtert werden würde. Wenn man aber ziemlich gewiß sein kann, daß Frankreich den dänischen Forderungen nicht fremd ist, so fragt es sich, wie sich Oesterreich in dieser Frage verhalten wird. Bis jetzt lauteten die Nachrichten aus Wien dahin, daß das österreichische Kabinet sich in diese Verhandlungen gar nicht mengen wolle und man dürfte ein solches passives Verhalten als das Zeichen einer gewissen Freundschaft gegen Preußen ansehen kann. Es kommt nämlich aus Wien die Nachricht, daß das wiener Kabinet vorschlage, den Streit durch die Neutralitäts-Erklärung der Insel Alsen zu lösen. Wenn man sich daran erinnert, in welcher Weise sich die englischen Staatsmänner offiziell über den Werth der Garantie dieser Neutralität ausgesprochen haben, so wird man leicht zu dem Schluß kommen, daß ebenso wie offenbar die Erklärung der Neutralität Luxemburgs nur als der erste Schritt zur Einverleibung dieses Landes in Frankreich zu betrachten ist, ebenso auch die Neutralitäts-Erklärung der Insel Alsen nur der erste Schritt zur Rückgabe der Insel Alsen an Dänemark sein soll. Daß man solches in Wien will, darf uns nicht Wunder nehmen, hoffentlich wird das berliner Kabinet solchem Ansinnen entschieden widerstehen. Aber freilich nach dem Ausgang, den die Luxemburger Angelegenheit den laut genug ausgesprochenen Wünschen des deutschen Volkes entgegen genommen hat, wagen wir kein politisches Prognostikon mehr zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [10. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. d. Mts.] Anwesend: 10 Mitglieder; für den Magistrat: Herr Kämmerer Kempke. Die Sitzung wird um 6½ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrath Keßler, eröffnet.

Namens der zur Prüfung der Kämmerei-, Gymnasial-, Schul- und Hospitalkassenrechnung für 1866 niedergesetzten Commission erstattet Stadtv. Latte ausführlichen Bericht. Bei dem Kämmereifonds sind zwei erhebliche Etatsüberschreitungen vorgekommen, und zwar hat der Wohlthätigkeits- und Armenunterstützungsfonds ca. 670 Thlr. mehr und die Bewirthung der Garnison bei der Rückkehr aus dem Feldzuge eine Extraausgabe von etwa 313 Thlr. erfordert. Erstere Mehrausgabe war durch die gedrückte Arbeitszeit und Cholera hervorgerufen, für letztere der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vorher eingeholt worden. Der Hospitalfonds hat einen Zuschuß von 200 Thl. aus der Kämmereikasse erfahren, der wegen der Krankheitsfälle im vorigen Jahre gerechtfertigt ist. Bei allen übrigen Verwaltungszweigen sind Ersparnisse gemacht, resp. keine Mehrausgaben vorgekommen und ertheilte die Versammlung Decharge.

Zur Entsendung einer Lehrer-Deputation nach Bromberg zu der vom 29. bis 31. d. M. statthabenden Feier des 50jährigen Bestehens des dortigen Gymnasii hat sich die Majorität der Versammlung nicht entschließen können.

Zwei Unterstützungsgesuche werden dem Antrage des Magistrats zufolge erledigt; dem einen werden 25 Thaler bewilligt, das zweite zurückgewiesen. — Schluß: 7 Uhr.

— Die talmudische Wissenschaft hat wiederum einen ihrer vorzüglichsten Jünger verloren. Am Dienstage Mittags verschied nach kurzem Krankenlager der allgemein bekannte Rabbinats-Assessor Mendel David Baer in noch nicht vollendetem 57. Lebensjahre. Das zahlreiche Gefolge bei dem Leichenbegängnisse am Mittwoch zeugte von der ungetheilten Theilnahme, welche der Tod dieses Mannes, namentlich bei der jüdischen Bevölkerung hervorgerufen. Auf dem Friedhofe sprach der Kaufmann R. J. Levy Namens des Rabbinats-Collegii über den Character, die Vorzüge und talmudische Bildung des Verblichenen, und wußte durch treffende Bibel- und Talmudcitate auf das Gemüth der Anwesenden so einzuwirken, daß fast kein Auge thränenleer blieb. — Leicht sei ihm die Erde!

— Nach fast 14tägigem Regenwetter ist diese Woche von schönem Wetter begünstigt; am Montage hat die Roggenernte begonnen.

Posen. In Posen, schreibt die Zeidl. C., ist vor Kurzem in Commission bei R. Leitgeber eine Druckschrift unter dem Titel: Die Stellung der polnischen Geistlichkeit unter den obwaltenden Verhältnissen erschienen, deren Zweck wesentlich darauf gerichtet ist, die Bestrebungen des Erzbischofs Ledochowski aus dem politischen Gesichtspunkte zu beleuchten und den reellen Werth derselben für die nationale Sache des Polenthums darzuthun. Das Wesentliche der Beweisführung läßt sich in den Sätzen zusammenfassen: Es sei nothwendig, daß die Sache der politischen Unabhängigkeit Polens auf ihr richtiges Fundament, den Katholicismus zurückgebracht werde. Diesen Weg habe der Herr Erzbischof betreten. Derselbe sei ein Pole in der vollen Bedeutung des Wortes, aber vor Allem ein Römer und Katholik. Eben darauf, daß er vor Allem Römer sei, beruhe auch der polnische Werth des Erzbischofs, denn die ganze Macht Polens liege im Katholicismus. In vielen Kreisen Posens will man dieser Schrift einen offiziösen Character vindiciren.

Flatow. Im vergangenen Winter wurde der katholische Friedhof durch Ankauf eines Stück Landes vergrößert und die Einweihung desselben durch den Pfarrer erwartet, welcher aber den heiligen Akt nur unter der Bedingung vollziehen will, wenn ihm seitens der Gemeinde Grabstellengeld zugesichert wird, so daß schon einem gewöhnlichen Arbeiter auf diese Weise ein Begräbniß sieben Thaler kosten würde. Mehrere Gemeindemitglieder legten beim Bischof vor einiger Zeit Protest dagegen ein, erhielten aber die Antwort, daß der Herr Pfarrer ein verständiger Mann sei und Alles am besten wissen würde, womit sie nicht zufrieden waren. Jetzt liegt ein zweites Gesuch dem Bischof zur Entscheidung vor. Inzwischen werden die Leichen auf dem alten Kirchhofe begraben, aber nicht, wie sichs gehört auf frischen Stellen, die nicht mehr vorräthig sind, sondern in alten Gräbern, so daß manch längst verstorbener Großvater in die Verlegenheit kommen kann, seinen Enkel bei sich zu beherbergen. N. E. A.

Feuilleton.

Zwei Mütter.

Eine Berliner Geschichte von Heinrich Schmidt.

Fortsetzung.

III.

Ihren Liebkosungen hatte er, wie den Ausbrüchen ihres Zornes, nach und nach zu wiederstehen gelernt. Die weinende Auguste konnte er nicht weinen sehen, ohne innerlich bewegt zu werden. Er trat näher.

Sie hatte sich in einen Armsessel geworfen, barg das Gesicht in den Händen und brach in ein Schluchzen aus. Er beugte sich über sie und bat, ruhig zu sein. Die Nothwendigkeit zwinge ihn, abzureisen, allein er wolle sie nicht vergessen, nicht verlassen. Umsonst. Sie blieb abgewandt sitzen und winkte mit der Hand rückwärts.

„Ich gehe," sagte er, „denn ich werde erwartet; allein in dieser Stimmung kann ich nicht reisen. Wir sprechen uns noch. Heute gegen Abend. Lassen Sie aber Niemand vor."

Er entfernte sich, Auguste verharrte einige Augenblicke in ihrer Stellung, dann erhob sie sich rasch:

„Ich wußte es wohl. Noch ist meine Macht nicht am Ende. Er will kommen? Er komme nur und er soll nicht wieder hinweggehen!"

Sie zog die Klingel und die Kammerjungfer trat ein.

„Sennor Don Alphons! Sennor Don Alphons!" rief es.

Der Gerufene schaute sich um und reichte dem Manne, der ihm entgegen kam, nicht ohne Verlegenheit die Hand:

„Gegrüßt, Sennor Don Henriquez."

„Also noch hier? Diese Syrene muß Künste verstehen, von deren Gewalt ich keinen

Begriff habe. Ich glaube Sie mit vier Pferden Extrapost auf dem Wege nach Madrid und treffe Sie zu Breslau auf offener Straße. Ermannen Sie sich, Freund. Dieses Zögern nimmt kein gutes Ende."

„Hätte sie gezürnet, geraset, oder wäre sie vor Zärtlichkeit verschwommen: - Bah! Ich hätte widerstanden. Aber diese Thränen! Dies weinende Antlitz, so schön, so bezaubernd . . . . .

„Seanor Don Alphons, Sie sind ein verbesserlicher Mensch. Aber geben Sie nur ein Mal der Vernunft Gehör. Bis jetzt sind es nur ungewisse Gerüchte, die, in Bezug auf Sie in Madrid umlaufen. Ihr Erscheinen zerstreut sie. Wenn Sie aber länger zögern, gewinnen jene Klatschereien an Bedeutung und Sie bringen nicht nur ihre Familie, sondern was weit schlimmer ist, auch die Ihrer Braut gegen sich auf und haben Alles zu befürworten.

„Ich weiß es!" entgegnete Alphons. „Aber „Aber wie fange ich es an? Wenn mir Jemand die Hand reichte! mir den Weg zeigte, den ich einschlagen muß. Ich betrete ihn ohne Zagen."

„Ist das Ihr Ernst?"

„Mein völliger. Lehren Sie mich das Band zerreißen, was mich an diese Syrene fesselt."

„Ich will es selbst thun. Sie sollen um Mitternacht reisen. Ueberlassen Sie Alles mir und begeben sich zu Ihrer Donna. Dort hole ich Sie ab."

„Von Augusten?"

„Von der Armida, welche Sie mit ihrem Zaubernetze umstrickt hält. Sie sind ein schwacher Rinald, mein lieber Alphons, aber ich leihe ihnen meinen Arm, und die Bande, welche Sie für unauflöslich hielten, reißen wie das Gewebe einer Spinne. Nur ein Versprechen fordere ich von Ihnen."

„Ich gewähre es im Voraus."

„Sie gehen auf meine Andeutungen ein. Kommen Sie, wir wollen es bei einem Glase Xeres überlegen. Sie müssen frei werden, Alphons, oder Sie richten sich zu Grunde."

Beide suchten ein abgelegenes Zimmer in einer berühmten Weinhandlung und Alphons hörte mit steigender Verwunderung die Pläne seines Freundes, die dieser vor ihm entwickelte.

Unterdessen trat allmälig die Dämmerung ein und Auguste bereitete sich, ihren Freund zu empfangen, um ihn fester und dauernder an sich zu ketten, als jemals.

Endlich erschien Alphons. Er war lebhafter, gesprächiger, als sonst. War es die Wirkung des Weines, der in seinen Adern glühte? War es die bevorstehende Katastrophe, welche ihn in diese Stimmung versetzte? Alphons fand sie bezaubernd und gab sich rückhaltloser Freude hin. Sie glaubte ihn für immer an sich gefesselt. Von einer Abreise war keine Rede mehr. Alphons sprach von dem bevorstehenden Winter und den Genüssen, die er bringen werde.

Da trat, trotz des Verbotes, die Kammerjungfer ein und übergab dem Sennor eine Karte.

Alphons entfärbte sich. Er wußte, daß nun der entscheidende Schlag geschehen sollte.

Auguste deutete diese Bewegung anders und fragte wirklich erschreckt:

„Ihnen droht doch keine Gefahr? Sie sind außer sich, Alphons. Erklären Sie mir!"

Der Cavalier faßte diese Wendung auf und entgegnete rasch:

„Ein Landsmann von mir, von dem ich nicht besonders viel Freundliches zu erwarten habe. Ein trockener, langweiliger Pedant, den ich zu allen Teufeln wünsche. Aber er hat großen Einfluß auf meine Familie und ich muß ihn schonen. Hier auf der Karte steht, daß er eiligst mit mir reden müsse."

„So reden Sie mit ihm. Aber hier in diesem Salon. Ich werde in der Nähe sein."

Die Kammerjungfer ward mit dem Befehl hinausgeschickt, den fremden Herrn einzuführen. In dem nächsten Augenblicke erschien Don Henriquez. Er beachtete die Dame kaum und ging auf Alphons zu.

Auguste fühlte sich durch diese Nichtachtung verletzt und sagte:

„Da die Herren sich wahrscheinlich Mittheilungen zu machen haben, wobei dritte Personen überflüssig sind, so stelle ich diesen Salon zu Ihrer Disposition."

Sie wollte sich entfernen. Don Henriquez vertrat ihr den Weg und sagte:

„Im Gegentheil, Madame. Bleiben Sie nur! Sie dürfen Alles hören, was hier gesprochen wird, denn es wird von Ihnen die Rede sein."

„Mein Herr....", sagte Auguste, aber sie war so betreten, daß ihr die weitere Antwort fehlte. Don Henriquez wendete sich wieder zu Alphons und sagte:

„Sie mußten im Voraus, weshalb ich hier erscheine. Ich komme im Auftrage Ihres Vaters, Sie zu ermahnen, von einer Verbindung abzustehen, die Ihrer im hohen Grade unwürdig ist...."

Auguste schrie auf.

„Und Sie aufzufordern, sofort dieses [illegible] verlassen, worin zu verweilen einem Mann [illegible] res Ranges nicht gebührt."

„Und wenn ich mich weiger, dieser Aufforderung zu folgen?"

„Dann werde ich, kraft der mir verliehenen Vollmacht, es Ihnen befehlen."

„Und wenn ich auch dann noch keine Lust bezeigte?"

„Dann werde ich Sie zwingen," sagte Don Henriquez kalt.

„Ha!" rief Alphons, „das wagen Sie mir zu sagen?"

Auguste stand wie auf Kohlen. Sie sah die steigende Hitze ihres Geliebten, der von der Lebhaftigkeit der Situation so hingerissen wurde, daß es schien, als werde das vorher abgekartete Spiel für ihn zur Wahrheit. Sie wollte an ihn herantreten, wollte ihn mit sich fortreißen und dieser peinlichen Scene um jeden Preis ein Ende machen, allein der eisige Ernst des Don Henriquez schreckte sie zurück. Sie war nur eines unartikulirten Tones mächtig.

Fortsetzung folgt.

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeh** mit dem Assecuranz-Inspector Herrn **Heinrich Leist** aus Leipzig beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Inowraclaw, 22. Juli 1867.

Amalie Wetzell, geb. **Langbein.**

Elisabeth Wetzell,
Heinrich Leist.
Verlobte.
Inowraclaw Leipzig

Handelsbericht.

Bromberg 24. Juli.
Weizen, frischer 12.4—128pf. holl. 77—82 Thlr. 129 — 130pf. holl. 90—92 Thlr.
Roggen 122—125pf. holl. 63—64 Thl.,
Hafer ohne Umsatz.
Erbsen ohne Umsatz
Gr.-Geste ohne Umsatz.
Spiritus 22 Thlr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v 24 Juli

Benennung der Fabrikate	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert. pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr 1	7	2	—	8	2	—
" " " 2	6	20	—	7	20	—
" " " 3	5	8	—	—	—	—
Futtermehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	20	—	1	20	—
Roggen-Mehl Nr. 1	5	20	—	5	26	—
" " " 2	5	10	—	5	16	—
" " " 3	4	8	—	—	—	—
Gmengt-Mehl (hausbacken)	5	2	—	5	8	—
Schrot	4	2	—	4	7	—
Futtermehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	28	—	1	28	—
Graupe Nr. 1	9	—	—	9	13	—
" " 3	7	12	—	7	25	—
" " 5	4	28	—	5	11	—
Grütze Nr 1	6	—	—	6	13	—
" " 2	5	12	—	5	25	—
Kochmehl	4	10	—	—	—	—
Futtermehl	2	4	—	2	4	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes
Polnisch Papier $19\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier $19\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pC.

Berlin, 24. Juli.
Roggen fest loco 69 bez.
Juli $7\frac{1}{2}$ bez. Aug.-Sept $61\frac{1}{4}$ Oktober $56\frac{1}{2}$ bez.
Weizen $86\frac{1}{2}$ bez.
Spiritus; loco $21\frac{1}{3}$ bez. Juli $20\frac{1}{3}$ bez. Sept.-Okt. $20\frac{1}{24}$ bez.
Rüböl: Juli $11\frac{3}{4}$ bez. Sept-Oct. $11\frac{3}{4}$ bez
Posener neue 4% Pfandbriefe $88\frac{1}{4}$ bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. $77\frac{1}{2}$ bez.
Russische Banknoten $83\frac{3}{4}$ bez.
Staatsschuldscheine 85 bez.

Danzig, 24. Juli.
Weizen: Stimmung ruhig, Umsatz 250 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw